

weitere Missionierung einheimische Kräfte heran. Mit ihnen schulten sie den eigenen Nachwuchs. Die Missionare beteiligten sich auch theologisch an der Auseinandersetzung um den kirchlichen Kurs.

Im politischen Bereich bot die Christianisierung einen Integrations- und Stabilisationsfaktor. Mission und Politik galten als Herrscheraufgaben. Getaufte heidnische Herrscher wurden für die Rolle als Glaubenswahrer und -verteidiger gewonnen und an der Christianisierung ihres Volkes beteiligt.

Für die Christianisierten selbst bewirkte die Missionierung zahlreiche grundlegende Veränderungen. Die christliche Forderung nach Hilfe für Bedürftige, Arme und Kranke führte zu einer im Heidentum nicht gekannten Sozialfürsorge. Sie bewiese die „lebenspraktische Effizienz des neuen Glaubens“ (S. 276). Durch Kodifizierung des Rechtes bewirkte die Kirche einen Rechtsschutz. Die Sklaverei stellte sie zwar nicht grundsätzlich in Frage, bemühte sich aber um Verbesserung der konkreten Lebensumstände von Sklaven. Die Missionsbewegung sorgte für eine wirtschaftliche und agrartechnische Innovation im missionierten Gebiet. Die Klöster waren landwirtschaftliche Großbetriebe und verbreiteten das agrartechnische Wissen. Rodungsklöster sorgten für einen wirtschaftlichen Ausbau. Der Kirchenbau im Missionsbereich habe ein Aufblühen der Handwerkerstände bewirkt.

In ethisch-gesellschaftlicher Hinsicht brachte die Christianisierung ein neues sozialfürsorgliches Handeln mit sich. Höherbewertung und Schutz des menschlichen Lebens, Verchristlichung des Rechts, Gleichordnung von Mann und Frau und kirchliche Ehegesetzgebung wertet Padberg als Beispiele für den gesellschaftlichen Fortschritt infolge der Christianisierung. Durch die Völkerwanderung war im Frühmittelalter die antike Kultur völlig zusammengebrochen. Eine Wiederaufnahme der klassisch-antiken Bildung und ihre Bewahrung besorgten die Missionsklöster. Missions- und Klosterschulen überlieferten sie und sorgten für ihre Ausbreitung. Die Christianisierung baute ein neues Bildungswesen auf.

Die Darstellung Padbergs ist stark durch eine systematische Vorgehensweise geprägt. Eine Schilderung nach räumlichen und zeitlichen Kriterien ist nicht intendiert. Beispiele zur Missionierung in Württembergisch Franken können nur über den Index zusammengesucht werden. Die in Padbergs Buch gelieferte Gesamtschau von Mission und Christianisierung ist aber Voraussetzung für ein adäquates Verständnis der Missionierung im hiesigen Raum. Aus diesem Grunde ist die Lektüre des Buches nicht nur dem allgemein historisch Interessierten, sondern auch dem an der Geschichte Württembergisch Frankens orientierten Leser zu empfehlen.

*Peter Schiffer*

Dieter R. Bauer (Hrsg.): Unter Beobachtung der heiligen Regel. Zisterziensische Spiritualität und Kultur im baden-württembergischen Franken (Forschungen aus Württembergisch Franken 48), Stuttgart (Thorbecke) 2002, 112 S.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts erreichte die zisterziensische Bewegung auch das Gebiet des baden-württembergischen Franken. In Bronnbach und Schöntal wurden zwei Männerklöster gegründet, eine größere Zahl von Frauenklöstern folgte. Zisterzienser gibt es hier heute nicht mehr, aber ihr historisches und kunstgeschichtliches Erbe ist noch präsent. Den bedeutenden Kulturleistungen, der Spiritualität und Lebensform dieses Ordens war eine Studientagung 1998 im Kloster Schöntal gewidmet. Der jetzt vorliegende Band gibt im wesentlichen die wissenschaftlichen Referate dieser Tagung wieder. Einführend behandelt Franz Quarthal die Zisterzienserklöster in Südwestdeutschland. Die Säkularisation 1803/1806 hat nur die Frauenzisterze Lichtenthal überdauert, das Priorat Birnau wurde neu errichtet. Das Kloster Schöntal in den ersten 250 Jahren seines Bestehens zeigt Maria Magdalena Rückert in einem zweiten Beitrag auf, wie aus einer frommen Adelsstiftung eine reichsunmittelbare Abtei wurde. Förderer der Zisterzienser in Franken waren auch die Staufer und die Bischöfe von Würzburg. Dann stellt Hermann Ehmer die Frauenklöster des Ordens in der Region vor und Ulrich Köpf zeigt, dass zisterziensische Spiritualität und Theologie auch im Protestantismus Spuren hinterlassen ha-

ben. Anschaulich mit ganzseitigen Farbbildern führt Johannes Brümmer das Text- und Bildprogramm der Sakristei im ehemaligen Zisterzienserkloster Schöntal vor. Die letzten beiden hier abgedruckten Kurzreferate sind dem Klosterhospitalbau in Bronnbach und seiner Sanierung seit 1992 und der Weltwirkung des Zisterzienserordens mit seiner Kultur und Askese gewidmet. Alle acht wissenschaftlich fundierten Beiträge sind vom Verlag drucktechnisch gekonnt wiedergegeben. Der Band lädt dazu ein, sich mit mönchischer Spiritualität und Kultur weiter zu beschäftigen.

*Andreas Zieger*

Hermann E h m e r, Heinrich F r o m m e r, Jörg Th i e r f e l d e r, Rainer J o o ß: Gott und Welt in Württemberg, Stuttgart (Calwer) 2000, 264 S., zahlr. Abb.

Alle vier Autoren gehören zu den renommiertesten Historikern Baden-Württembergs. Allein aufgrund dieser Tatsache lässt sich sagen, dass das Buch fachlich solide und fundiert ist. Inhaltlich wird die Kirchengeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart behandelt. Das vorliegende Werk ist damit eine der wenigen aktuellen Gesamtdarstellungen dieses Themas. Jedoch ist dieses Werk trotz seines hohen Informationsgehaltes so geschrieben, dass es auch für Nicht-historiker gut verständlich und leicht lesbar ist. Die Kapitel umfassen nur wenige Seiten, in denen alles Wichtige so kurz wie möglich, aber gleichzeitig so ausführlich wie nötig erklärt wird. Alle Kapitel sind mit kurzen, prägnanten Überschriften versehen, die dem Leser helfen, den Sachverhalt in den Kontext einzuordnen. Auch optisch spricht diese Darstellung an. Jede Seite ist reich mit farbigen Bildern, informativen Karten oder Quellen ausgestattet. Erfreulich ist auch, dass nur Bilder von Kirchen, Kunstwerken etc. aus Württemberg verwendet werden, so dass auch unbekanntere, reizvolle Motive einmal in den Vordergrund rücken. In diesem Werk wird, wie der Titel bereits aussagt, nicht nur die Entwicklungsgeschichte der Kirche thematisiert, sondern sie wird auch in einen sinnvollen Zusammenhang mit der deutschen Geschichte gebracht. Neben der Gegenüberstellung von Kirchengeschichte und allgemeiner Geschichte findet der Leser am Ende des Buches eine nach Epochen gegliederte Bibliographie, die sich auf die grundlegenden Werke beschränkt. Nach Auffassung der Rezensentin wird die evangelische Landeskirche allerdings manchmal zu positiv dargestellt; so werden beispielsweise Luthers Äußerungen über die Bauern verharmlost. Dies ist aber aus der Sicht der Autoren verständlich, da die Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit dem Verein für Württembergische Kirchengeschichte entstand. Das Vorwort stammt vom früheren evangelischen Landesbischof Eberhard Renz. Fazit: Dieses Buch vermittelt auf anschauliche Art und Weise die Geschichte der württembergischen Landeskirche. Es ist nicht nur für das Fachpublikum geeignet: Jeder, egal ob Schüler, heimatgeschichtlich Interessierter oder Historiker, ist mit dieser Publikation gut beraten, wenn er sich einen Überblick über die Kirchengeschichte Württembergs verschaffen möchte.

*Astrid Breyer*

## 7. Herrschafts-, Regional- und Landschaftsgeschichte, Landeskunde

### 7.1 Allgemeine Geschichte

Stefan Brakensiek, Axel Flügel (Hrsg.): Regionalgeschichte in Europa. Methoden und Erträge der Forschung zum 16. bis 19. Jahrhundert (Forschungen zur Regionalgeschichte Bd. 34), Paderborn (Schöningh) 2000, XIII, 297 S.

Auch die Initiatoren der Tagung „Regionalgeschichte in Europa“, deren Tagungsband hier angezeigt werden soll, standen vor dem Problem, wie Regionalgeschichte eigentlich zu definieren sei. So soll sie sich einerseits nicht an politischen Grenzen von Territorien und Staaten orientieren. Damit würde sich Regionalgeschichte zwischen der akademisch betriebenen National- und Landesgeschichte und der zumeist nicht berufsmäßig betriebenen Lokalgeschichte einordnen. Der Begriff Regionalgeschichte soll aber andererseits auch keine reinen Fallstudien kenn-